

Das Bekenntnis zu Jesus Christus

- Die Taufe Jesu ist ein sehr wichtiges Ereignis, weil es der Beginn seiner öffentlichen Tätigkeit ist und weil darin die christliche Taufe symbolisiert und eingesetzt wird. Aus diesem Grunde ist der heutige Sonntag auch das Fest unserer christlichen Taufe.
- Die Basis der Taufe ist nach 1 Joh 5 der Glaube an Jesus, dem Sohn Gottes und Erlöser der Welt (vgl. 1 Joh 5,1). Was dieses Bekenntnis jedoch beinhaltet, das war und ist umstritten!
- Im 4. Jht. hat Kaiser Konstantin die Auseinandersetzung um die Frage, wer Jesus ist und was er für uns Menschen bedeutet, zum Anlass genommen, um die Bischöfe aus allen Teilen seines Reiches zu sich in seinen Sommerpalast in Nizäa, dem heutigen Iznik in der Türkei, einzuladen. Dieses erste ökumenische Konzil sollte die Frage klären, was das bedeute: „*Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Gefallen gefunden*“ (Mk 1,11; aus dem SO Evangelium):
 - Die Anhänger des Arius, eines Priesters aus Alexandrien, vertraten die Meinung: - Christus ist Gott ähnlich, aber ist nicht Gott selber.
 - Andere behaupteten: Jesus Christus sei Gott und könne darum nicht ein richtiger Mensch gewesen sein.
 - Wieder andere meinten im Blick auf die Taufe Jesu: Jesus sei als Mensch geboren worden, und Gott habe ihn als seinen Sohn adoptiert.
 - Das Konzil hat später schließlich definiert: Jesus Christus ist „wahrhaft Gott und wahrhaft Mensch, EIN göttliches Wesen, Er ist in zwei Naturen G+M, unvermischt, unveränderlich, ungetrennt unteilbar“.
- Auch wenn uns diese theologischen Dispute heute fremd sind, so ist das Bekenntnis zu Jesus auch heute herausgefordert: Jesus ist nicht nur ein guter, vorbildlicher Mensch, ein Sozialreformer, einer der großen Weisen, der die Geschichte der Menschheit geprägt hat. Vielen denken heute so, weil man in den letzten Jahrzehnten ein immer ausführlicheres Wissen über die Religionen bekommen hat und weil man sich faszinieren ließ. Auch die neue Situation, wo man in einer multireligiösen Gesellschaft mit Nicht-Christen zusammenleben muss, haben eine Meinung favorisiert, dass Jesus und seine Lehre eine von vielen Heilsbotschaften sind und dass im Wesentlichen alle Religionen unter sich gleichwertig sind.
- Aber: Die Hl. Schrift und die kirchl. Verkündigung sagen anderes: Jesus Christus ist der einzige Sohn vom Vater, der für unsere Rettung in diese Welt gesandt worden ist; Ja, Jesus vertrat einen totalen Anspruch auf Wahrheit, die das Fundament der christlichen Religion ist. Aber gerade das wollte Johannes in seinem Brief sagen: Jesus ist der einzige und wahre Lehrer unter so vielen Lehrern und unter so vielen Nachfolgern von anderen philosophischen und religiösen Lehren, die heute von der Welt präsentiert

werden. Sie alle können Samenkörner der Wahrheit sein, aber nur Jesus konnte von sich sagen: Ich bin die Wahrheit und das Leben.

Der offene Himmel in Jesus in Dir

- Es fällt auf, dass am Beginn des Markusevangeliums sofort nach der Taufe im Jordan der Himmel aufgerissen wurde. Parallel dazu wird am Ende des Mk Ev. das selbe Wort verwendet, als beim Tod Jesu der Vorhang des Tempels zerrissen wurde..
- Mk schildert bewusst das Bild vom Vorhang des Tempels, der von oben bis unten zerrissen wurde. Jener Vorhang, der das Allerheiligste abgetrennt hat, existiert nicht mehr und die Gegenwart Gottes, die verschlossen war, kann hervortreten und die Erde überfluten. Jetzt ist er als Tempel weit geöffnet und er lässt uns alle zum Tempel Gottes werden.
- Die erste Person, die von dieser Welle des Göttlichen getroffen war, war der römische Hauptmann zu Füßen des Kreuzes, der zum Glauben fand und sagte: „Wahrhaftig, dieser Mensch war Gottes Sohn!“ Und später werden die Apostel sagen: *„in keinem anderen ist das Heil zu finden. Denn es ist uns Menschen kein anderer Name unter dem Himmel gegeben, durch den wir gerettet werden sollen.“*
- Zum selben Weg ist jeder Getaufte gerufen: zum Glauben an Jesus als Gottes Sohn und seine Einheit mit dem Vater und Hl. Geist in der heiligen Dreifaltigkeit. Es ist dabei keine nur rationale Entscheidung zu fällen, sondern es geht um eine persönliche Lebenserfahrung, die zu diesem entschieden Sein führt.

Wie können wir aber eine lebendige Christuserfahrung machen?

- Zunächst ist sie das Geschenk einer Begegnung, nicht „machbar“
- Aber wir können die Gelegenheiten nutzen und uns für die Erfahrung des offenen Himmels in uns und unter uns öffnen und bereithalten – Hilfsmittel gibt es viele, die Wichtigsten möchte ich nennen:
 - Persönliches Gebet im Hören auf Christus, Dank, Bitte, Anbetung, Reue
 - Bibel lesen und es als Wort des Lebens zur Richtschnur des Handelns machen
 - Gespräch mit Mitchristen über unsere Erfahrungen und Zweifel
 - Im Dienst an den Mitmenschen Christus suchen
 - Feiern der Sakramente, in denen eine Begegnung mit Jesus passiert (Wenn wir uns dafür öffnen und das wegschaffen, was einer echten Begegnung im Weg steht... dafür gibt es z.B. dann die Beichte!)
 - Wenn wir Gott um Heilung unseres Lebens bitten – gerade dann erfahren wir, dass ER wirklich der Heiland und Herr ist (was viele bezeugen, dass durch eine Beziehung mit Christus ihr Leben gut, heil geworden ist!)